

Eine Frage, Herr Verteidigungsminister

Boris Pistorius (SPD) ist aktuell der beliebteste Politiker in Deutschland – Klare Botschaft an Putin

Von Jörg Kleine

Wolfenbüttel. Bundesverteidigungsminister hatten in den vergangenen Jahren nicht viel Militärisches zu melden. Die CDU-Politikerin Ursula von der Leyen (2013 bis 2019) hatte es vor allem mit rechtsextremen Auswüchsen in der Truppe zu tun, über ihre Nachfolgerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) ist aus anderthalb Jahren nicht viel mehr als der Zapfenstreich zur Verabschiedung in Erinnerung. Bei deren Nachfolgerin aus der SPD, Christine Lambrecht, blieb aus zwei Jahren im Ministeramt neben Unterwäsche und Helmen für ukrainische Soldaten vor allem ein dienstlich verbrämter Hubschrauberflug mit ihrem Sohn im Gedächtnis.

Am vergangenen Dienstag steht Boris Pistorius (SPD) abends in der Wolfenbütteler Lindenhalle auf Einladung der heimischen Bundestagsabgeordneten Dunja Kreiser (SPD) am Mikrophon. Seit seinem Amtsantritt am 19. Januar hat er sich in nur wenigen Monaten zum beliebtesten Politiker in Deutschland entwickelt. Der vormalige niedersächsische Innenminister schlägt im Politbarometer jedenfalls Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz um Längen. Und das, obwohl der oberste Chef der Bundeswehr andauernd von Waffenlieferungen, mehr Geld für Rüstung, Vergrößerung der deutschen Truppe und – „meinetwegen“ – von Kriegstüchtigkeit redet.

Welt voller Konflikte

Das trägt ihm auch bei seinem Auftritt am Dienstagabend in Wolfenbüttel reichlich Applaus vor mehr als 500 Besuchern ein. Im Handumdrehen war die Lindenhalle zuvor ausgebucht, nachdem Pistorius (64) angekündigt worden war. Er trägt leidenschaftlich vor, geht ins



„Wolfenbütteler Begegnungen“: Moderator Armin Maus, SPD-Bundestagsabgeordnete Dunja Kreiser und Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (r.).

Foto: Kleine

Interview mit Moderator Armin, ehemals Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, nimmt den Dialog auf mit zwei Gymnasiastinnen und einem Gymnasiasten, die sich beruflich der Bundeswehr verschreiben wollen, und stellt sich dann Fragen aus dem Publikum.

In einer Welt, in der sich massive Konflikte auftun, politische Kontinentalverschiebungen greifen, „waren wir in Deutschland nicht gerade unter den Frühaufstehern“, führt Pistorius aus. Im Gegensatz zu den baltischen und skandinavischen Ländern habe Deutschland nach der russischen Annexion der Krim (2014) acht Jahre lang geschlafen: „Die Zinsen waren niedrig, der Wohlstand groß“, sagt Pistorius – und das Gas aus Russland billig, ließe sich anfügen.

Schläfrigkeit lässt sich dem aktuellen Bundesverteidigungsminister indes nicht vorwerfen. Erstmals wird Deutschland 2024 das in der Nato vorgegebene Ziel wieder erreichen, mindestens zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Verteidigungsausgaben bereitzustellen. Das soll nach seiner Façon in den kommenden Jahren weiter steigen. Zumal Russland im laufenden Jahr schon mehr als sechs Prozent des BIP für Rüstung ausgeben.

„Braucht Abschreckung“

In Zeiten von aggressiven Autokraten wie dem russischen Präsidenten Putin sei Sicherheit für Deutschland nur mit glaubhafter „militärischer Abschreckung“ zu erreichen, macht Pistorius deutlich:

Auch wenn „dieses Wort hässlich ist“. Jeder potenzielle Aggressor müsse wissen, dass es Deutschland und die Nato-Staaten ernst meinen – „und können“.

Wer angesichts russischer Hochrüstung, völkerrechtswidriger Angriffe auf die Ukraine und Beistandspakt mit dem Atomstaat Nordkorea von fairen Friedensgesprächen zwischen Russland und der Ukraine träumt, den zieht Pistorius an diesem Abend in Wolfenbüttel auf den Boden der Realität: „Wir dürfen uns keiner Illusion hingeben: Diplomatie alleine kann diesen Konflikt nicht lösen.“ Verhandlungen und Dialog seien weiter Pflicht, aber dies sei nur wirksam bei entsprechender Vorbereitung, erklärt Pistorius: „Es braucht auch Abschreckung.“

Therapie, Beratung und Hilfe bei Krebs

Guter Zuspruch beim dritten Krebsinformationstag in Goslar – Eike Hulsch: Vielfältige Unterstützung durch Verein

Goslar. Rund 30.000 Euro hat der Verein „Leben mit Krebs Goslar-Salzgitter“ 2024 für finanzielle und fachliche Unterstützung in der Region investiert – aber auch in die Stärkung der Seele für Patienten und Angehörige. Beratung und Expertenwissen vermittelte der zwölfte Krebsinformationstag in Goslar.

Nach drei Jahren Pause infolge der Corona-Pandemie rief der Verein am 26. Oktober zum Informationstag ins Goslarer Kreishaus. Ausstellung, Vorträge, Information und Gespräche mit Experten bot das Forum für Betroffene und Angehörige. Rund 90 Besucher nahmen das Angebot dankbar wahr, resümierte Vereinsvorsitzender Eike Hulsch.

Medizinische Versorgung

„Die medizinische Versorgung von Krebspatienten in Goslar liegt in bewährten Händen sehr guter Onkologen“, erklärte Hulsch. Der Verein „Leben mit Krebs“ unterstütze die Arbeit der Mediziner, wobei der Schwerpunkt darauf liege, körperliches Wohlbefinden und Seele der Betroffenen zu stärken.

Ziel des Krebsinformationstages war zugleich, das gute und umfangreiche Angebot in der Region zu verdeutlichen, unterstreicht Hulsch – ob Ärzte, Physiotherapie, Fitness, Ernährungsberatung oder Selbsthilfegruppen.

Die Moderation beim Krebsinformationstag übernahm Dr. Timo Kambach. Dr. Bijan Zomorod-



Krebsinformationstag im Kreishaus: (v.l.) Astrid Müller und Rita Prinz (Pink Ladies), Claudia Gebhardt-Zomorodbakhsch, Dr. Timo Kambach, Eike Hulsch, Anette Schäfer, Dr. Bijan Zomorodbakhsch, Kerstin Korn, Dr. Sigrid Klara Borberg und Janett Dünnhaupt-Wiesner (Physiofitnesszentrum).

Foto: Privat

bakhsch referierte über „Komplementäre Behandlungsmöglichkeiten“ bei Krebserkrankungen. Alternative Behandlungsmethoden könne die Therapie unterstützen, die Schulmedizin aber nicht ersetzen, machte der Onkologe deutlich.

Seele, Sport, Ernährung

Wie lassen sich Belastungen, Ängste und Depressionen beim krebserkrankten Fatigue-Syndrom besser bewältigen? Dies war das Thema von Claudia Gebhardt-Zomorodbakhsch, Psycho-Onkologin bei Asklepios in Goslar. Intensive Gespräche, aber auch Bewegung und Sport können hilfreich sein.

Über den „Stellenwert der Ernährung vor, mit und nach einer Krebserkrankung“ informierte die Ernäh-

rungsberaterin Anette Schäfer. Übergewicht, Rauchen und Alkohol erhöhen die Risiken.

Kerstin Korn (Physiofitnesszentrum) gab mit einem interaktiven Vortrag praktischen Einblick in „Bewegung und Sport bei Krebs“.

„Möglichkeiten der modernen Strahlentherapie und Management von Nebenwirkungen“ zeigte Dr. Sigrid Klara Borberg (Gemeinschaftspraxis für Strahlentherapie Goslar) auf. Dabei ging es um den möglichen Konflikt zwischen einer Tumorbehandlung und möglichen Schäden durch Strahlentherapie.

Derweil verwies Eike Hulsch auf das Engagement des Vereins im laufenden Jahr. Mehrere Krebspatienten und deren Familien, die in finanzielle Not geraten waren, erhielten direkte Hilfe. Für Hospizorgani-

sationen in Bad Harzburg, Goslar und Salzgitter gab es Unterstützung für Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals.

Die Onkologie-Station 23 der Asklepiosklinik in Goslar wurde mit Bildern von André Gleisburge verschönert. Auch Selbsthilfegruppen zum Thema Krebserkrankung haben vom Verein finanzielle Hilfe erhalten. Physio-Fitness, Qigong, Yoga und Taiji-Kurse seien ganzjährig angeboten und finanziert worden.

Die „Pink Ladies“ vom Brustzentrum Goslar Unterstützung erhielten Unterstützung beim Anti-Brustkrebs-Lauf. Zudem habe der Verein in Goslar und Salzgitter für Krebspatienten eine zielgerichtete Ernährungsberatung ermöglicht. Weitere Aktionen für 2024 stünden noch aus.

red

Drogenflucht an der B 243

Harz. Bei Verkehrskontrollen im Landkreis Goslar machte die Polizei einen Drogen-Täter dingfest. Der 36-jährige stoppte sein Auto am Dienstag rund 150 Meter vor einer Kontrollstelle an der B 243 und warf laut Polizei eine Tasche aus dem Fenster. Dann habe er zu Fuß das Weite gesucht, sei jedoch schnell von Polizisten eingeholt worden. In der Tasche fanden die Beamten etwa ein Kilo Marihuana. Der Mann, der unter Einfluss berauschender Mittel gestanden habe, wurde vorläufig festgenommen.

Der Einsatz der Ordnungshüter gehörte zu den Großkontrollen der Polizeidirektion Braunschweig. Bei der Kontrolle auf dem Parkplatz Ziegenberg an der B 243 seien zwei weitere Fahrer unter Einfluss von Betäubungsmitteln ertappt worden. Eine der kontrollierten Personen war überdies zur Aufenthaltsermittlung ausgeschrieben, gegen eine andere lag ein Haftbefehl vor.

Insgesamt wurden 52 Pkw und 25 Kleintransporter an der B 243 kontrolliert. Es gab jeweils 15 Verstöße gegen die Ladungssicherung und die Sozialvorschriften. Fünf technische Mängel fielen auf, und weitere 20 Verkehrsordnungswidrigkeiten wurden geahndet.

Auf der B 6 und der B 82 hatte die Polizei zudem zwei Messstellen aufgebaut. Insgesamt passierten 4464 Fahrzeuge die beiden Punkte. 58 Fahrzeuge wurden auf der B 6 mit überhöhter Geschwindigkeit gemessen, der schnellste Pkw war mit Tempo 118 bei erlaubten 70 unterwegs. Auf der Bundesstraße 82 waren 61 Fahrzeuge zu schnell. Ein Motorradfahrer wurde mit 139 km/h „geblitzt“, erlaubt waren 100.

Auf der B 248 in Höhe Kiliansloch wurden 47 Lkw und 23 Kleintransporter unter die Lupe genommen. Neunmal wurde die Ladungssicherung bemängelt, elf Verstöße gab es gegen Sozialvorschriften, und an sechs Fahrzeugen wurden technische Mängel festgestellt.

red

Präventionskurse gegen „Burnout“

Goslar. Für berufstätige Eltern kann die gleichzeitige Verantwortung für Kinder und Beruf eine enorme Belastung bedeuten. Um sie dabei zu unterstützen, diese doppelte Herausforderung besser zu meistern, bietet die „Kompetenzstelle Familie und Wirtschaft“ des Landkreises im November eine vierteilige Fortbildungsreihe ein: „Burnout-Prävention für berufstätige Eltern“. Die Kurse leitet Dozentin Lena Haspel.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, wie sie ihr eigenes Stressmuster erkennen, und üben Methoden ein, mit denen sie die mentale Belastung besser bewältigen können. Dies soll „Burnout“ vorbeugen und gleichzeitig die Lebensqualität und Leistungsfähigkeit steigern.

Die Kurse: „Stress verstehen – allgemein und ganz individuell“ am Dienstag, 5. November. „Umgang mit Stress am Arbeitsplatz“ am Dienstag, 12. November. „Umgang mit Stress im Familienalltag“ am Dienstag, 19. November. „Resilienz – was macht mich stark?“ am Dienstag, 26. November.

Alle Kurse beginnen um 16 Uhr und sind für die Dauer von drei Stunden angesetzt. Veranstaltungsort ist das Goslarer Kreishaus (Klubgartenstraße 6, 38640 Goslar).

Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, die Kurse einzeln oder als komplette Reihe zu buchen. Pro Modul kostet die Teilnahme 15 Euro.

Anmeldungen nimmt Bianca Purschke von der Kompetenzstelle Familie und Wirtschaft entgegen – E-Mail: bianca.purschke@landkreis-goslar.de, Tel.: (0 53 21) 76-258.